

The Departed : Martin Scorsese

Autor(en): **Lachat, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 277

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE DEPARTED Martin Scorsese

Billy ist einer von hüben, und er wird ganz frisch drüben eingeschleust. Erst schmeissen sie ihn bei den Gendarmen hinter Gitter und dann mit Schimpf und Schande auf die Strasse hinaus, um den unbescholtenen Jungen zum vorbestraften Tunichtgut zu stempeln. Doch geschieht das alles nur zum Schein, dahinter verbirgt sich die Absicht, dass ihn die Räuber drüben als einen der ihren aufnehmen sollen. Die Gegenseite umarmt den falschen Überläufer mit dem gebotenen Argwohn, aber auch mit einem sehr wachen Interesse. Immerhin handelt es sich um jemanden, der etliches zu berichten hätte von jenen andern, auf der Gegenseite der Gegenseite: von den Uniformierten und den zivil Gekleideten.

Doch da ist der örtliche Bandenchef, der bis dahin die verlustreichen Grabenkämpfe zwischen den ungleichen und einander doch so verzweifelt ähnlichen Seilschaften länger überlebt hat als sämtliche andern Akteure. Frank, der Veteran, hält sich seinerseits einen Informanten in den Reihen der Gendarmen, und es ist keineswegs etwa der erste seines Schlags. Im Unterschied zu Billy, dem vorbereiteten und vorgeschickten Verdeckten, ist Colin ein landläufiger Bestechlicher, *on the take*, wie so manche seinesgleichen. Ohne die Hilfswilligen mit der stets annahmehereiten Hand wäre es viel umständlicher, eine Gang auf die Dauer profitabel organisiert zu halten. Laufen die krummen Geschäfte allzu lange wie geschmiert an ein und demselben Ort, so sagen die Amerikaner und nicht nur sie, dann frage, welcher korrupte Cop den Komplizen spielt.

Was kann nun, von den beiden Maulwürfen diesseits und jenseits der Frontlinie, der eine, Billy, den Gendarmen zustecken und der andere, Colin, den Räubern? Unweigerlich müssen die Nachrichten von hüben und drüben über Kreuz kommen und einander ausbremsen. Im besten Fall werden sie nutzlos, eher noch führen sie alle Welt in die Irre, selbst ohne jemandes Böswilligkeit. Wichtiger als das Auskundschaften der gegnerischen Pläne wird unter derartigen Um-

ständen das Bestreben, die eigenen Leute zu schützen, vornehmlich mittels vorsätzlich gefälschter Informationen zuhanden der andern Seite. Wo Wahrheit sich verknappt, steigt die Nachfrage nach dem Gelogenen.

Und es liegt auf der Hand, bald einmal erscheinen die zwei Spione als spiegelbildlich austauschbar. Billy und Colin müssten im Verhältnis zueinander sozusagen schizophoren im Zweierbund wirken, wüsste der eine nur jedes Mal gleich viel, wie der jeweils andere von ihm weiss oder zu wissen scheint oder glaubt. Aber jede Verständigung zwischen dem einen und dem andern bleibt ausgeschlossen und wäre wohl auch untragbar.

Es sieht sowieso keiner der Handelnden danach aus, als wäre er imstand, die Übersicht zu bewahren. In was für einem überstürzten und gefährlichen Mass sich die Verhältnisse zuspitzen, das begreift so ganz niemand, sei's bei den Polypen, sei's bei den Ganoven. Einmal mehr beherrscht die Situation samt Eigendynamik ihre Protagonisten statt umgekehrt. Die Folge davon sind ein paar schwer bedauerte Leichenberge, ähnlich wie in «Bluternte», dem Roman-Klassiker «Blood Harvest» von Dashiell Hammett, und fast mehr noch wie im Finale einer Tragödie von Shakespeare.

Die von uns gegangen sind oder es nächstens tun werden, sind die wahren Heroen der lokalen schwarzen Chronik. *THE DEPARTED*, so nennt sie der Titel. Ihr gewaltsames Ende verkleinert und verwischt die Konflikte samt und sonders und befördert sie mit militärischen Ehren unter geweihten Boden. Den Hinterbliebenen ist es übertragen zu verdrängen, was da war, und zu gewärtigen, dass die Zustände, wie jene Wiedergänger, die in den Särgen bloss verschnauften, Urständ feiern werden. Räuber und Gendarm haben noch nie völlig ausgespielt gegeneinander. Die Revanche kommt bestimmt und, in einem zeitlosen Kreislauf, auch die Revanche von der Revanche. Für das Korps, das empfindlich gelitten hat, wird wieder geworben. Ähnlich stellt der Mob frische Kräfte ein.

An Nachwuchs hat's nie gemangelt, sei's hüben, sei's drüben.

THE DEPARTED legt die Dinge etwas gar schematisch den Symmetrien entlang aus, als dass der Eindruck von Wahrheit jenseits des offensichtlich raffiniert konstruierten Charakters der blutigen Mär entstehen könnte. Was in dem Hong-Kong-Knaller *INFERNAL AFFAIRS* (*MOU GAAN DOU*), der artigerweise der Version von Martin Scorsese zugrunde liegt, am Platz sein mag, das wirkt bei dem New Yorker Meister reichlich herbeikomplimentiert. Es ist mit überlegen realistischen Mitteln nachgefilmt. Da erweisen die ausgefeilte Erzähltechnik namentlich dank kühner Montage auch beim Ton und die erstklassige Besetzung mit dem kläglich verschlissenen, aber noch immer überzeugenden *Jack Nicholson* allen voran letztlich dem Autor einen Bärendienst.

Denn was zentral versagt, ist die Umsiedlung des Stoffes in eine Umgebung, die Scorsese ungenügend vertraut ist, wiewohl katholisch. Ein weiterer Thriller in der Art von *MEAN STREETS* oder *GOODFELLOWS* durfte und konnte es, wegen der exotischen Herkunft des Stoffes, nicht werden. Es musste eine Nachbarschaft her, die ähnlich exotisch wirkt wie die von *INFERNAL AFFAIRS*. Die Idee, das Iren-Milieu von Boston zu unterlegen, folgt einer neueren Tendenz. Der Erzähler Dennis Lehane hat sie Mitte der Neunziger initiiert. *MYSTIC RIVER* von Clint Eastwood brachte 2003 den entsprechenden Durchbruch auf der Leinwand. *THE DEPARTED* vergeudet, unvermeidlicherweise, ein Übermass an Energie daran, die ungewohnte Beheimatung einsichtig zu machen. Scorsese kriegt fast alles hin, aber nicht das. Noch sollte er es hinkriegen wollen.

Pierre Lachat

R: Martin Scorsese; B: William Monahan; K: Michael Ballhaus; S: Thelma Schoonmaker; M: Howard Shore. D (R): Leonardo DiCaprio (Billy Costigan), Matt Damon (Colin Sullivan), Jack Nicholson (Frank Costello), Mark Wahlberg (Sergeant Dignam), Martin Sheen (Captain Queenan). USA/Hongkong 2006. 152 Min. V: Warner Bros.

